

4. Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn,
Liebe, die mich überwunden,
Und mein Herze nahm dahin,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich wird umheden
Mit dem Laub der Herrlichkeit,
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Das Gemüt.

Rein, wie das feinste Gold, fest, wie ein Felsenstein,
Ganz lauter, wie Krystall, soll dein Gemüte sein.

Ohne Warum.

Die Ros' ist ohn' Warum; sie blühet, weil sie blühet,
Sie acht't nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.

Die Einsamkeit.

Die Einsamkeit ist not; doch sei nur nicht gemein,
So kannst du überall in einer Wüsten sein.

7. Paul Gerhardt,

geboren 1606 oder 1607 zu Weichenhainichen in Sachsen, wird 1651 Propst zu Wittenwalde in der Mark Brandenburg,
1657 Pfalzgraf in Berlin, geht (1666 abgesetzt) 1669 nach Rüdten als Hochpfalzgraf, stirbt den 7. Juni 1676.
Werke: Geistliche Dichter.

Vertrauen auf Gott.

1. Bestieh du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreuesten Pflege
Des, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Lust und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohl ergehen;
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbstteigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Tren' und Gnade,
O Vater, weiß und sieht
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Gebüt;
Und was du dann erlesen,
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was deinem Rat gefällt.

4. Weg' hast du allertwegen,
An Mitteln fehlt dir's nicht,
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht,
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein' Arbeit darf nicht ruh'n,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
Sie wolten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurückgehn.
Was er ihm fürgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele,
Hoff' und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken:
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn' der schönsten Freud'!

7. Auf! auf! gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht!
Laß fahren, was das Herze
Betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente,
Der Alles führen soll;
Gott sitzt im Regimente
Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten:
Er ist ein weißer Fürst
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rat
Das Werk hinausgeführt,
Das dich bestümmert hat.